



5. Brandenburgischer Erziehungshilfetag

Zwischen Tradition und Moderne: .
Realitäten, Ansprüche und Chancen einer Erziehungshilfe heute

Partizipative Hilfekulturen gestalten!

Warum „Haltungen“ nicht ausreichen und wir dennoch darüber
sprechen müssen...



Erkner
30.09.2019



Gliederung

1. Einige Vergewisserungen
2. Beteiligung – ein machttheoretischer Zugang
3. Einflüsse zur Partizipation in soz.päd. Leistungen
4. Eine Utopie zur Partizipationsförderung
5. Schlussgedanken



Partizipation- Teilhabe - Beteiligung

Eine kurze Vergewisserung...

Partizipation (lat., *participatio*
aus lat.,
pars: *Teil* und
Verb *capere*: *fangen, ergreifen, sich*
aneignen, nehmen usw.



Modelle der Partizipation

Stufen nach Roger Hart (1992)	Erweiterung von Richard Schröder (1995)
	9. Selbstverwaltung
8. Von Kindern initiiert, von Erwachsenen mitgetragen	8. Selbstbestimmung
7. Von Kindern initiiert und dirigiert	7. Mitbestimmung
6. Von Erwachsenen initiiert, von Kindern mitgetragen	6. Mitwirkung
5. Konsultation und Information	5. Zugewiesen, aber informiert
4. Information	4. Teilhabe
3. Symbolische Partizipation	3. Alibi-Teilnahme
2. Dekoration	2. Dekoration
1. Manipulation	1. Fremdbestimmung



Modelle der Partizipation

Direkte

und

indirekte Partizipation

Der doppelte Auftrag





Rahmungen für Partizipation in den HzE

Beteiligung – Macht - Einfluss



Beteiligung – Macht – Einfluss

Eine Hintergrundfolie: Fünf Kategorien der Macht nach French & Raven (1960)

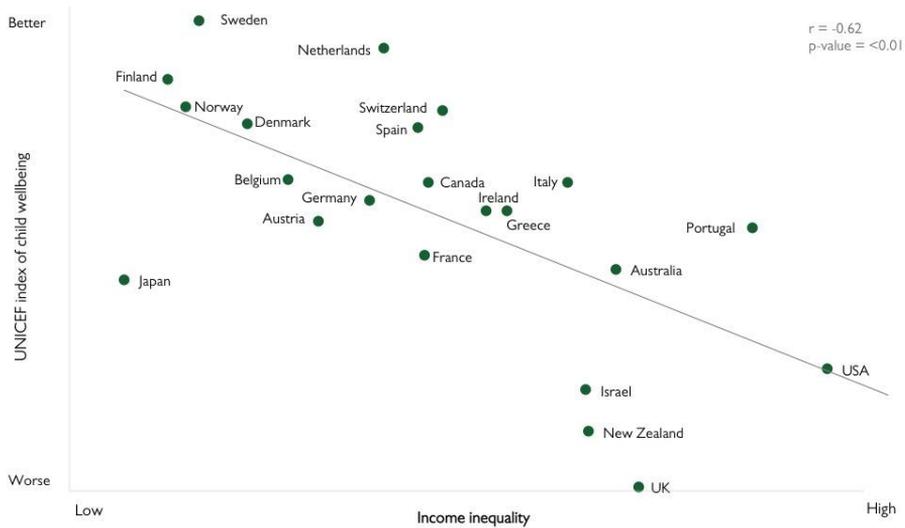
- Legitime Macht
- Belohnung
- Zwang
- Wissen
- Identifikation



PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN



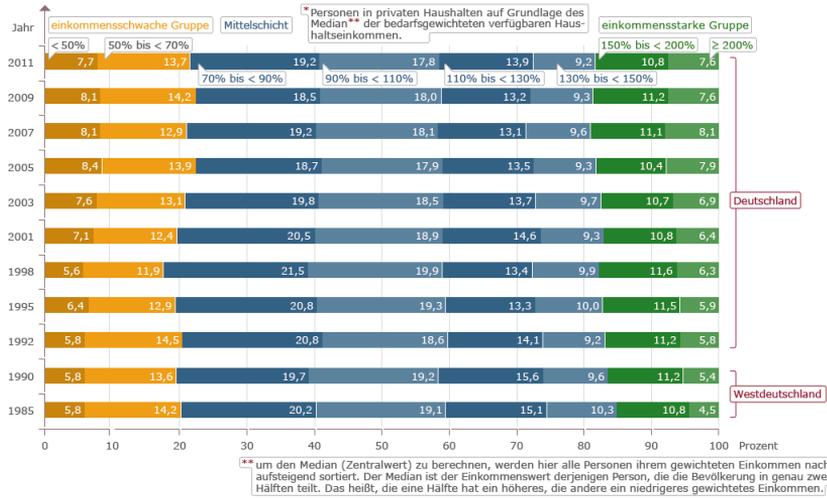
Child wellbeing is better in more equal rich countries



Source: Wilkinson & Pickett, *The Spirit Level* (2009)

Relative Einkommensposition

Verteilung der Bevölkerung auf verschiedene Einkommensgruppen in Prozent, 1985 bis 2011*



Quelle: SOEPv28, Personen in Privathaushalten
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013; www.bpb.de



Seite 8



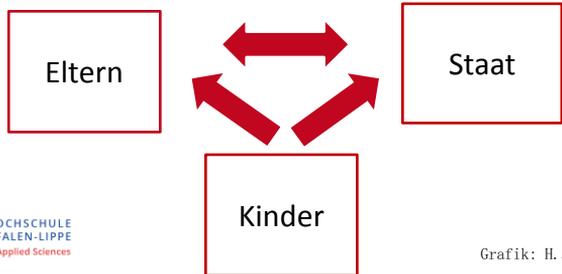
PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN



Skizze zu den Kinderrechten in Deutschland



Von den Kinderrechten als Reflex auf die Elternrechte zu Kindern als Trägern (einiger) subjektiver Rechte



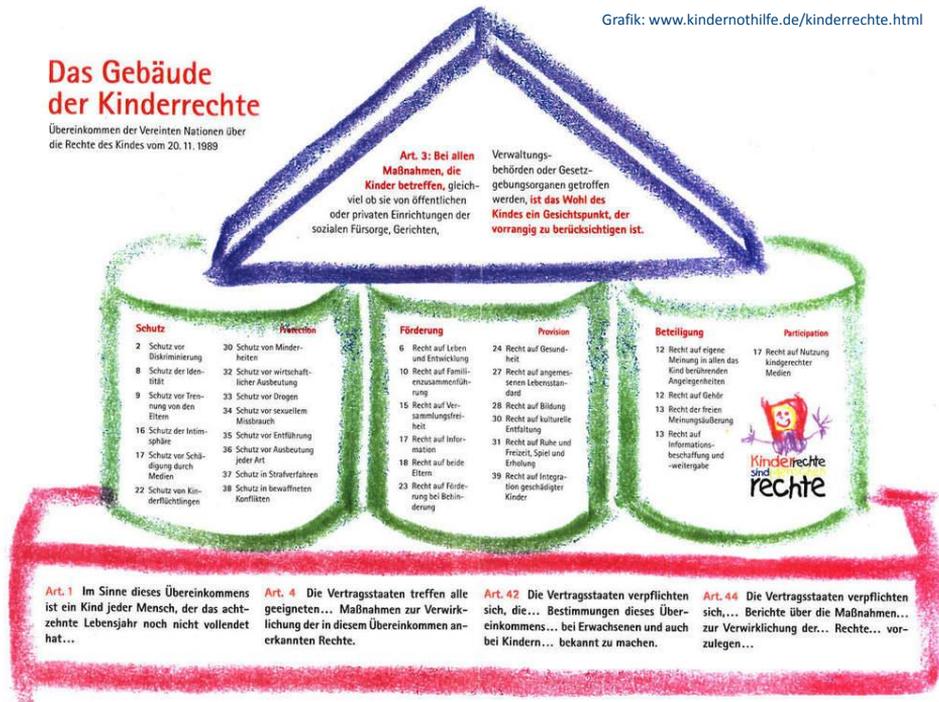
Grafik: H. J. Schimke



Grafik: www.kindernothilfe.de/kinderrechte.html

Das Gebäude der Kinderrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes vom 20.11.1989



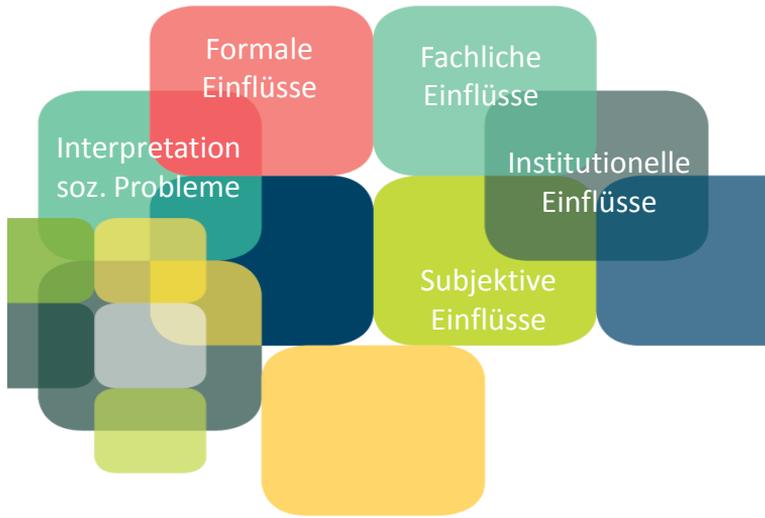


PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN



PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN





PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN



PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN





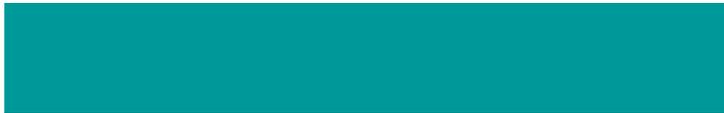
PARTIZIPATIVE HILFEKULTUREN



Eine Utopie zur Partizipationsförderung

Modelle des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von Menschen

Eine Utopie zur Partizipationsförderung



Information

Industrie / Wissenschaft

Agrar

Tribal

Quelle: <http://www.reinventingorganizations.com/powerpoints.html>



Merkmale

- Selbstorganisation, flachste Hierarchien
- Sinnorientierung
- Streben nach Weisheit jenseits von Rationalität

Quelle:
<http://www.reinventingorganizations.com/powerpoints.html>





Wijkverpleging

Buurtzorg is een thuiszorgorganisatie die met kleine teams, bestaande uit (wijk)verpleegkundigen en wijkzakenverzorgenden, zorg levert aan huis. Het gaat hierbij om verpleging en persoonlijke verzorging. Onze medewerkers kijken samen met u wat er aan zorg nodig is en zoeken samen met u en uw omgeving naar oplossingen.



- Kennzeichen der Teams:**
- Keine Vorgesetzten, Managementaufgaben im Team verteilt
 - Unterstützung durch Fortbildung, Beratung und Methoden
 - Entscheidungsfindung durch Werte, Beratung und Diskurs (wenig Besprechungen)
 - Aufgaben folgen Fachkenntnis, Interesse und Engagement
 - Transparente Informationen
 - Jede(r) ist verantwortlich
 - Räume zur Reflektion
 - Sinn statt Gewinnmaximierung





www.buurtzorg-in-deutschland.org/buurtzorg/

www.reinventingorganizations.com/



Schlussgedanken

Eine partizipative Hilfekultur entwickeln! Die Dortmunder Erklärung der IGfH

Auf der gesellschaftlichen Ebene

1. Auf allen gesellschaftlichen Ebenen und in allen Sektoren gilt es – entgegen dem derzeitigen Trend, sogenannte „Sachzwänge“ in den Vordergrund zu stellen – mehr Demokratie zu wagen und neue Mitbestimmungsmöglichkeiten zu entwickeln.
2. die negativen und ausgrenzenden Folgen von Armut von Familien und Kindern sind konsequent zu benennen und politisch zu bekämpfen.
3. die rechtlichen Rahmenbedingungen in den HzE sind partizipativ weiter zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere das Recht auf Nicht-Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder sonstiger Merkmale; das Recht, in Freiheit erzogen zu werden; das informationelle Selbstbestimmungsrecht; der Ausbau der formalen Beteiligungs- und Beschwerderechte...
4. der Kinder- und Jugendhilfe sind ausreichende Mittel zu Verfügung zu stellen, damit sie die Kinder und Jugendlichen unterstützen und ihre Mitarbeiter_innen entsprechend der Bedeutung ihrer Aufgabe entlohnen und damit ihre gesellschaftliche Integrationsaufgabe erfüllen kann.



Schlussgedanken

Auf der Ebene von Organisationen

5. Die Organisationen, Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln eine partizipative Organisationskultur für Adressat_innen und Mitarbeiter_innen mit dem Ziel, weitestgehende Mit- bzw. Selbstbestimmung zu realisieren; insbesondere hört eine solche Organisation auf die Stimme der Adressat_innen.

6. Eine sozialpädagogisch und partizipativ geprägte Organisationskultur richtet sich konsequent gegen Stigmatisierung der Adressat_innen durch Spezialisierung, konditionierende Programme, die Psychiatrisierung und Kriminalisierung von Lebenslagen junger Menschen und alle Prozesse, die Hilfeadressat_innen zu Hilfeobjekten degradieren.

7. Stationäre Hilfen müssen in erster Linie als „lohnende Lebensorte“ gestaltet werden; sie setzen auf Verlässlichkeit und Hilfekontinuität. Solche Lebensorte müssen den Hilfeadressat_innen, wenn gewünscht, auch langfristig zur Verfügung stehen (analog der Verweildauer von jungen Menschen in Familien außerhalb des Systems der Kinder- und Jugendhilfe).



Schlussgedanken

Auf der Ebene des Individuums

8. Eine partizipative Hilfskultur bedarf Mitarbeiter_innen, die nicht nur adäquates Fachwissen besitzen, sondern auch eine Haltung der Offenheit und des Interesses am Gegenüber und dessen gelingendem Leben.

9. Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene und Eltern haben das Recht, dass ihre Signale und Äußerungen gehört und ernstgenommen werden. Selbsthilfe-Zusammenschlüsse der Hilfeadressat_innen wie z.B. der Care Leaver müssen systematisch gefördert werden, um die Sichtweisen der Adressat_innen direkt einbeziehen zu können.

10. Mitarbeiter_innen sollten in ihrer jeweiligen Organisation engagiert und beteiligt sein, denn nur wer selbst beteiligt ist, wird andere beteiligen. Die Mitarbeiter_innen müssen selbst ein demokratisches Interesse haben und sensibel hinsichtlich Ausgrenzungs- und Integrationsprozessen sein.



Vielen Dank!

nuesken@evh-bochum.de

**Wir sind diejenigen, auf
die wir immer gewartet
haben.**

Medizinmann der Navajo

